

beweisen mit überzeugenden Gründen Themen wie „Neue Deutungsversuche der Eucharistielehre und das Konzil von Trient“ (W. Beinert) u. a. Die Konzentration theol. Probleme auf die sprachphilosophische Betrachtung erweist diese Sammlung als methodisch unerlässlich, wenn auch noch viele Anfangsschwierigkeiten zu überwinden sind. *Graz* Winfried Gruber

GOLLWITZER HELMUT, *Befreiung zur Solidarität. Einführung in die Evangelische Theologie*. (232.) Kaiser, München 1978. Ln. DM 25.—.

Zum Abschluß seiner Lehrtätigkeit als Prof. an der Freien Deutschen Universität Berlin hielt G. im Sommer 1975 diese Vorlesungsreihe „als eine zusammenfassende Rechenschaft über eigene Erkenntniswege und Erkenntnisstand, eine Art Bilanz also ...“ (9). Die Auswahl der Themen nimmt nur teilweise die wichtigsten theol. Lehrstücke auf und ist im übrigen vorwiegend in der Interessenrichtung begründet, die G. in seiner Arbeit verfolgte: im Fachbereich für Philosophie und Sozialwissenschaft.

Das Inhaltsverzeichnis, mit Kurzfassungen der einzelnen Kapitel versehen, ist eine gute Hilfe zur ersten Überschau. Etwa zum Thema „Freiheit und Bindung der Theologie“: Theologie ist eine exemplarisch fragende Wissenschaft, und nur als solche kann sie der Kirche recht dienen ... (5). Der Modus des Fragens (s. auch 173) beherrscht denn auch diese „Einführung“, d. h. ein Mitgehen mit den fragenden Menschen unserer Gegenwart, für die G. immer um die verständliche Übersetzung der theol. Fachsprache bemüht ist. Unter den Kap., die sich thematisch von wissenschaftstheoretischen Überlegungen über Christologie, Gott, Kirche bis zum „Glauben und Beten“ erstrecken, sind Überlegungen zum Verhältnis von „Christentum und Judentum“ (Kap. 7) und zur christlichen Praxis „Recht und Friede als Aufgabe der Jüngerschaft in den Kämpfen dieser Welt“ (Kap. 10 u. 11) besonders aktuell. Theologisch eindrucksvoll das für die genannte Praxis grundlegende Kap. 9 „Gnade und Dank“, worin G. Gnade als „Einsetzung in die Freiheit zur Aktivität“ zu erklären sucht und damit den streng rezeptiven Gnadenbegriff der reformatorischen Theologie aufbricht: „Wie kriege ich einen gnädigen Nächsten?“, identisch mit der Frage: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ D. h. „Befreiung zur Solidarität“, dargestellt im Gespräch von christlicher Tradition mit K. Marx.

Daß sich unter den zit. Theologen (s. Namensregister!) kaum ein kath. befindet (nicht einmal Rahner oder Metz!), spricht von dem weithin geübten Alleingang vieler evang. Autoren. Freilich versteht es G., auch aus seinem reformatorischen Erbe heraus „ökumenisch“ zu denken, ohne sich nur im

Dialog und dessen methodischen Problemen zu erschöpfen.

*Graz*

Winfried Gruber

RAHNER KARL, *Schriften zur Theologie. Bd. XIII: Gott und Offenbarung*. (455.) Benziger, Zürich 1978. Ln. DM 48.—.

Der 13. Bd. bringt unter dem Titel den Zusatz: Bearbeitet von P. Imhof, dessen Tätigkeit R. so beschreibt: Er hat „die Aufsätze und Vorträge gesammelt, zu einem sinnvollen Ganzen geordnet, Korrekturen und die Drucklegung besorgt, das Namens- und Sachregister erarbeitet“ (7 f). Zugleich kündigt R. einen 14. Bd. (für Herbst 1979) an, der mit den hier gesammelten Beiträgen ein Ganzes bilden soll.

Da es sich in den „Schriften“ um meist schon anderswo veröffentlichte Beiträge handelt, die hier „leicht überarbeiteter“ (7) nochmals vorgelegt werden, ist es zu bedauern, daß R. (oder sein „Bearbeiter“) nicht auch die bis dahin erschienene Kritik einarbeitet bzw. berücksichtigt, worauf R. mit dem Ausdruck eigenen Bedauerns (7) hinweist. So fehlt der ganzen Struktur der Rahner-Sammlung das dialogische Moment (es gibt ja auch kaum eine Fußnote). Bezeichnend etwa der einleitende Satz zu „Dogmen- und Theologiegeschichte von gestern für morgen“ (11)! Die einzelnen Abschnitte zeugen von der hier erfaßten Variabilität und Breite des Hauptthemas: Theologische Hermeneutik; Gotteslehre und Christologie; Erfahrung des Geistes; Gnade und Welt; Maria und die Frau; Engel.

Mit R. ist festzustellen, daß seine fruchtbarsten Vorschläge leider nicht immer gebührend zur Kenntnis genommen werden, z. B. die schon früher geäußerte Ansicht bezüglich einer möglichen Anerkennung der Ämter in den reformatorischen Kirchen; hier wieder aufgenommen im Beitrag „Scheinprobleme einer ökumenischen Diskussion“ (55 ff). Neben den zentral dogmatischen Fragen ist das religionswissenschaftliche Gespräch „Einzigkeit und Dreifaltigkeit Gottes im Gespräch mit dem Islam“ von besonders hoher Aktualität. In den mehr meditativen Beiträgen zur „Erfahrung des Geistes“ gibt es die besten Anregungen zur Glaubensbildung zu finden. Hier wird auch die „gewisse abstrakte Blässe“ der systematischen Theologie (188) richtungsweisend überwunden.

*Graz*

Winfried Gruber

SPLETT JÖRG, *Der Mensch ist Person. Zur christlichen Rechtfertigung des Menschseins*. (224.) Knecht, Frankfurt/M. 1978. Kart. lam. DM 29.80.

Was das frühere Buch des Experten für Philosophische Anthropologie und Religionsphilosophie mit dem Titel „Lernziel